Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Volkszeitung
1918

89 (17.4.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-86096

Visual Library

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Vechtaer Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. **Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark,** durch die Post frei ins Haus 3.42 M.; **zweimonatlich** 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.28 M.; **einmonatlich** 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probenummern acht Tage gratis u. franko.

Der **Anzeigenpreis** beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Petitzeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. **Annahme** bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

[Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft" wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.]

Nr. 89. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. Postscheckkonto: Hannover 7908. | **Vechta, Mittwoch, 17. April 1918.** | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Varelmann, Achternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Der Kampf im Westen.

Bailleul genommen.

WTB. **Berlin, 16. April, abends.** (Amtlich.) **Die Höhen von Wytschaete wurden erstürmt. Bailleul ist genommen.**

* * *

In diesen Tagen wurde schon wiederholt auf die Bedeutung des Besitzes von Bailleul für das Schicksal der flandrischen Höhenstellungen und damit der englischen Flandernfront überhaupt hingewiesen. Bailleul, 12 Kilometer nordwestlich von Armentières an der Bahn Armentières—Hazebrouck gelegen, ist der Zentralpunkt einer Anzahl von Straßen. Die Stadt war durch unsere Truppen bereits von Westen, Süden und Südosten umfaßt, und die Engländer versuchten aus ihr heraus mehrfach heftige Gegenangriffe, die aber abgeschlagen wurden. Bailleul zählte vor dem Kriege über 13 000 Einwohner. Auch die Erstürmung der Wytschaete-Höhen ist wichtig für die weiteren Operationen, bedeutet sie doch die Annäherung an den beherrschenden Kemmelberg von Osten her.

„Unter den Hammerschlägen der Deutschen."

TU. **Amsterdam, 16. April.** Die englischen Korrespondenten an der Westfront legen in ihren Berichten besonderen Nachdruck auf den zähen Widerstand der englischen Truppen unter den Hammerschlägen der Deutschen. Ueber die wirkliche Lage meldet der Korrespondent des „Daily Telegraph", daß in den letzten drei Tagen das feindliche Hauptbestreben die Eroberung von Bailleul gewesen sei. Den englischen Truppen hätten zwischen Merris und Wytschaete ungefähr 15 Divisionen gegenübergestanden. Nieuwekerke sei nun in den Händen des Feindes. Südlich davon sei die Lage noch etwa dieselbe. Die übermüdeten englischen Truppen seien durch frisch in den Kampf geworfene Abteilungen ersetzt worden.

Der englische Heeresbericht.

Englischer Bericht vom 16. April, morgens: Gestern abend unternahm der Feind nach vorangegangener starker Beschießung einen sehr heftigen Angriff gegen unsere Stellungen zwischen Bailleul und Neuve Eglise. Der Sturm, der von drei Divisionen deutscher Kerntruppen unternommen wurde... (die nächsten Worte sind verstümmelt). Unsere Truppen an dieser Front zogen sich auf die nächsten Stellungen nördlich Bailleul und Wulverghem zurück. Bailleul ist in die Hände des Feindes gefallen. Heute früh entwickelten sich neue deutsche Angriffe in der Nähe von Wytschaete. Heute am frühen Morgen griff der Feind auch südwestlich Vieux-berquin unter schwerem Artillerie- und Grabenmörserfeuer an, wurde aber zurückgeschlagen. Eine Anzahl Gefangener wurde von uns während der Nacht bei einer erfolgreichen kleineren Unternehmung südöstlich Kopscqe eingebracht. — Von der übrigen britischen Front ist nichts von besonderem Interesse zu melden.

Der Sturmerfolg am 15. April.

WTB. **Berlin, 16. April.** Am Nachmittag des 15. April setzte um 2 Uhr ständig zunehmendes Artilleriefeuer auf die englischen Stellungen ein. Sie lagen auf den Hügelketten zwischen Nieuwekerke und Bailleul. Diese Hügel, vor allem Mont de Lille und der Kemmelsberg und die Kuppe von Swartenmelenhoek, gestatteten den Engländern die freie Beobachtung über das flache Land bis jenseits Armentières. Die Hügelstellungen selbst waren mit breiten Drahthindernissen festungsartig ausgebaut, und das glacisartige Vorgelände war durch ein tiefgegliedertes System von Maschinengewehrnestern außerordentlich geschickt zur Verteidigung hergerichtet. Langsam schob sich in den letzten Tagen der deutsche Angriff auf diese Glacis vor. Die starken Stützpunkte wurden durch Geschosse der schweren Mörser zertrümmert. Die Gehöfte auf den Höhenkämmen, in denen sich die englischen Artilleriebeobachter aufhielten, brannten lichterloh. Munitionsdepots flogen mit riesigen schwarzen Rauchwolken in die Luft. Noch vor der für den Feuerangriff festgesetzten Stunde brach die deutsche Infanterie, die Erschütterung der englischen Besatzung wahrnehmend, aus den Sturmstellungen vor. Dank der genauen Feuerleitung der schweren und leichten Batterien gelang es trotzdem, das Feuer so rechtzeitig vorzulegen, daß die deutschen Sturmwellen unmittelbar hinter den Mörser- und Haubitzeneinschlägen einen feindlichen Graben nach dem andern erreichen konnten. Die englischen Maschinengewehre wurden durch das schwere Feuer niedergehalten. Nur auf dem linken englischen Flügel, wo in dichten Büschen und Hecken verschiedene feindliche Stützpunkte unentdeckt blieben, eröffneten einige Maschinengewehre ihr Feuer. Sofort griff jedoch hier diejenige Truppe ein, die tags zuvor die nördlich Nieuvekerke liegende Skomkot-Mühle genommen hatte. Durch Minenwerferfeuer hielt sie die englischen Maschinengewehre nieder. Unaufhaltsam vorwärts stürmend, trugen die Deutschen den Angriff über den schweren Boden der Sturzäcker, durch Stacheldrahtverhaue hindurch bis auf die Kuppen der Hügel. Die englische Artillerie, die entweder in Umgruppierung begriffen oder ihrer Beobachtung beraubt war, erkannte den Beginn des Angriffs nicht. Jedenfalls setzte das englische Sperrfeuer ¾ Stunden zu spät ein, so daß nicht nur die vorderen Wellen, sondern auch die Masse der nachrückenden deutschen Reserven die feindliche Feuergarbe bereits unterlaufen hatten. Mit dem Erscheinen der ersten Deutschen auf den Höhen begannen die Engländer in hellen Haufen aus ihren Unterständen, Gräben und Barackenlagern von Breemerschen zu fliehen. Starke deutsche Kräfte rückten in lichten Schwärmen über den sumpfigen Grund, der sich vor Ravelsberg hinzieht, und stürmten eine Kuppe nach der andern. Die deutschen Feldbatterien begannen sofort den Stellungswechsel, jagten in vollem Galopp der Infanterie nach und eröffneten das Vernichtungsfeuer auf die dichten Reihen der fliehenden Engländer.

Die Erschöpfung der englischen Soldaten.

WTB. **Rotterdam, 16. April.** Nach einer Meldung der „Nieuwen Rotterdamschen Courant" aus London berichtet der englische Kriegsberichterstatter Gibbs aus Nordfrankreich vom Sonntag: Viele unserer Mannschaften sind so ermüdet von den wochenlangen Kämpfen, daß sie sich kaum noch auf den Beinen halten können. Trotzdem leisten sie den fortwährenden Angriffen Widerstand. Oft kämpfen sie wie Schlafwandler weiter. Wenn eine Pause im Kampfe eintritt, legen sie sich auf offenem Felde, in Gräben oder unter Hecken nieder und fallen in tiefen Schlaf, bis sie wieder aufgeweckt werden. Einige von den Leuten stehen mit einigen Tagen Pause schon seit 21. März im Gefecht.

Die Verrohung der Engländer.

TU. **Berlin, 16. April.** (Nichtamtlich.) Ein aufgefundener, vom Brigademajor Ansel unterzeichneter Befehl kennzeichnet die schon häufiger erwähnte Verrohung der Engländer. Es heißt darin: „Der Hunne bereitet an der Westfront eine Offensive großen Stils vor. Wenn diese sich auch gegen unsere Divisionsfront richten sollte, wird sich uns die beste bisher dagewesene Gelegenheit zum Abschlachten von Hunnen bieten." Eine andere Stelle dieses Befehls sagt: „Falls unsere Frontlinie zurückverlegt wird, ist es Pflicht, die Hunnen durch Gewehrfeuer zu erledigen. Falls der Befehl zum unbedingten Aushalten gegeben wird, nehmt Hacken, Spaten, kurz alles, was zur Hand ist."

England verbirgt seinen Truppen die Niederlage.

WTB. **Berlin, 16. April.** England versucht, den eigenen Truppen die Größe seiner Niederlage zu verbergen. Der englischen Garde war bis zum 11. April kein Wort von den großen Erfolgen der deutschen Offensive mitgeteilt. Auf dem Durchmarsch durch eine französische Stadt jedoch hat sie gerüchtweise erfahren, daß die Deutschen 70 000 Mann gefangen und 100 (?) Geschütze erbeutet hätten. Auch anderen Truppenteilen sucht England die Größe der deutschen Fortschritte zu verbergen. Zahlreiche in deutsche Hand gefallene Engländer wollen den ihnen auf der Karte erklärten Geländegewinn nicht glauben.

WTB. **Berlin, 16. April.** Bei den Kämpfen an der Lawe wurde festgestellt, daß die Engländer infolge des neuen deutschen Angriffs beiderseits von Armentières in größter Hast alle entbehrlichen Mannschaften, Ordonnanzen, Burschen und Tankbesatzungen aus rückwärtigen Orten verladen und sofort nach Ankunft in die Kampffront als Infanterie eingesetzt haben.

Französische Anerkennung der deutschen Leistungen.

Berlin, 16. April. Der „Lok.-Anz." meldet aus Genf: Mit unumwundener Anerkennung gedenkt Major Cipriex im „Matin" der jüngsten unerhörten deutschen Marschleistungen in Nordfrankreich. Weiter sagt er, es hieße den eiligst aufgebotenen, minder gut vorbereiteten französischen Hilfstruppen Außergewöhnliches zumuten, wenn man von ihnen eine entscheidende Wendung erwartete. Schon treues Ausharren wäre unter diesen Umständen höchst verdienstvoll.

TU. **Genf, 16. April.** Bei der Besprechung der Kriegslage erkennt „Journal des Débats" die hervorragende Führung Hindenburgs an. Das beginnende Duell Hindburg-Foch werde das Schicksal der Welt entscheiden. Im „Petit Journal" weist General Berthaut auf die strategische Bedeutung der flandrischen Höhen, besonders des Kemmelberges hin. Der Uebergang der deutschen Truppen über diese Höhe würde den Besitz Yperns und Dünkirchens unhaltbar machen.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

TU **Berlin, 16. April.** (Drahtb.) Amtlich. Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum

16 000 Br.-R.-T.

feindlichen Handelsschiffsraums versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

TU **Berlin, 16. April.** Was man von amtlichen englischen Erklärungen über die durch den U-Bootkrieg geschaffene wirtschaftliche Notlage zu halten hat, erhellt aus folgenden, sich stracks widersprechenden Behauptungen des Ersten Lords der Admiralität, Sir Eric Geddes, und seines Bruders, Sir Auckland Geddes. Ersterer sagte wörtlich am 5. 3. im Parlament über den Schiffsbau:

„Wir waren berechtigt, einer stetigen großen Vermehrung der Schiffbauleistung entgegenzusehen. **Leute, Material und Leistungsfähigkeit, alles war vorhanden.** Der ernstliche Abfall der Neubauten läßt sich nur durch Unruhe unter den Arbeitern erklären."

Demgegenüber heißt es in der, eine Woche zuvor gehaltenen Rede des Hilfsdienstministers Sir Auckland Geddes, der Times vom 25. 2. zufolge:

„Eine Folge der **Verzögerung bei der Herüberschaffung von Material aus Amerika besteht darin, daß die Herstellung herabgesetzt werden muß, und daß weniger Männer und Frauen Beschäftigung finden, da ein gewisser Ueberschuß an Arbeitskräften in den Fabriken** entstehen wird". Der eine der Gebrüder Geddes behauptet also, daß Rohstoffe in genügender Menge vorhanden wären, der andere behauptet das Gegenteil! Eines von Beiden kann nur wahr sein. Wer lügt?

Die Luftflotte.

Ueber die Cordillieren geflogen.

WTB **Amsterdam, 16. April.** Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times" aus Washington, daß der argentinische Leutnant Candelane in seinem Flugzeuge über die Cordillieren geflogen ist.

Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im März 1918.

WTB **Berlin, 16. April.** Der Gegner benutzte die im März besonders günstige Wetterlage zu 12 größeren Angriffen auf das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet und zu 11 Angriffen gegen die Städte Mainz, Untertürkheim, Cannstatt, Koblenz, Freiburg, Zweibrücken, Kaiserslautern, Mannheim, Ludwigshafen und Köln sowie auf einige Städtchen in der Pfalz und im Rheinland. **Trotz des Einsatzes stärkerer Geschwader erzielten die Angriffe keiner militärischen Erfolg.** Bei den Angriffen auf das Industriegebiet an der Saar und Mosel fanden Betriebsstörungen von irgendwelchem Belang nicht statt. Auch der in der Nacht vom 24. zum 25. März mit einem Aufgebot von 50—60 Flugzeugen unternommene Angriff blieb völlig wirkungslos. Ebenso ergebnislos war der Angriff auf die badische Anilin- und Sodafabrik bei Mannheim-Ludwigshafen am 18. März. Der einzige militärische Schaden, den die Angriffe anrichteten, war das Inbrandsetzen einiger Wagen mit Benzol. An nichtmilitärischen Gebäuden wurde überall einiger Sachschaden angerichtet. Bei dem Angriff auf Freiburg am 13. März wurde außer mehreren Privathäusern die Martinskirche und ein Krankenhaus erheblich beschädigt. Den Angriffen auf das Saargebiet fielen 5 Tote, vier Schwer- und 11 Leichtverletzte zum Opfer. Die Verluste bei den Angriffen auf die oben genannten offenen Städte waren hauptsächlich infolge des unvorsichtigen Verhaltens eines Teiles der Bevölkerung höher als in den Vormonaten; sie betrugen insgesamt 32 Tote, 22 Schwer- und 36 Leichtverletzte. **Der Feind büßte diese Angriffe mit einem Verlust von 8 Flugzeugen.**

Aus Oesterreich-Ungarn.

Die Presse zum Rücktritt Czernins.

WTB **Wien, 15. April.** Die gesamte Presse betont, daß der Rücktritt des Grafen Czernin eine viel weitergehende Bedeutung habe, als sonst ein Ministerwechsel zu besitzen pflege. Sie hebt die ungewöhnliche Eigenart, die Tatkraft, den ernsten Willen, das lebhafte Temperament und den unermüdlichen Arbeitseifer des Ministers hervor und drückt die Ueberzeugung aus, daß Graf Czernin, der sich, wie kaum ein Minister vorher, größter Volkstümlichkeit erfreute, gefolgt von der Dankbarkeit von Millionen, geht, aber sicherlich wiederkehren wird, da Oesterreich einen solchen Mann brauchen wird.

Die Reichspost bezeichnet es als unschätzbares Verdienst Czernins, daß er alle Versuche der Entente, durch eine geistige Offensive gegen die politische Widerstandskraft Oesterreich-Ungarns und Deutschlands die Zerreißung der Kaisermächte zustande zu bringen, vereitelte und diese neuen Waffen der Gegner, die sich vor allem gegen das Herz Oesterreich-Ungarns richteten, niedergeschlagen hat. Zweifellos werden die Gegner Czernins bei uns und unseren Feinden triumphieren und aus dem Rücktritt des Ministers eine Ermunterung für die Fortsetzung ihrer Pläne herauslesen. Es wird eines sehr starken Mannes als Nachfolger bedürfen, um hüben und drüben diese Meinungen als irrig zu korrigieren. Es muß gezeigt werden, daß die Bündnispolitik und die innere sowie äußere Verteidigung der Monarchie unbeirrbar in jener geraden Linie, die Graf Czernin verfolgte, weitergeführt wird aus unserem Willen, unserer Ueberzeugung und unserer Kraft heraus.

TU **Wien, 16. April.** Von maßgebender deutschnationaler Seite wird den Deutschen Nachrichten folgendes mitgeteilt: Der Rücktritt des Grafen Czernin bedeutet im gegenwärtigen Augenblick eine politische Katastrophe und erschüttert das Vertrauen der Deutschen in die konstante Weiterführung unserer auswärtigen Politik. Die

Schluß der Zeichnung auf Kriegsanleihe: Donnerstag 1 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

glückliche Vereinigung von Friedenssinn, Kraftbewußtsein und Kraftwillen, die seine Politik kennzeichneten, entsprach vollkommen unserer Lage. An die Person des Grafen Czernin knüpfte sich das unbedingte Vertrauen aller Deutschen Oesterreichs in die Verläßlichkeit seiner Bundestreue zum Deutschen Reich und in die Unerschütterlichkeit dieser Treue allen Versuchungen und allen Kriegswendungen gegenüber. Politischer Mut, wie er Graf Czernin auszeichnete, sei bei österreichischen Staatsmännern selten zu finden. Er war ein Politiker, ein ganzer Mann ohne Hinterhältigkeit und Feigheit, mit klarem Blick und von genialer Begabung. Der Rücktritt des Grafen Czernin wird auch nicht ohne schwerwiegende Folgen auf die innerpolitischen Verhältnisse bleiben.

Das Bedauern der Deutschen.

WTB **Wien**, 16. April. Der Verbandsausschuß der deutsch-nationalen Parteien nahm einstimmig eine Entschließung an, welche namens des gesamten deutschen Volkes Oesterreichs dem tiefen Bedauern über den Rücktritt des Ministers des Aeußern Ausdruck gibt, dem Grafen Czernin für seine Verdienste um die Festigung und Vertiefung des österreich-deutschen Bündnisses und für die Herbeiführung eines gesicherten Friedens Dank ausspricht und erklärt, daß auf keinen Fall die Richtung unserer unter der vollen Wahrung konstitutioneller Verantwortlichkeit zu führenden auswärtigen Politik, welche von dem starken Willen aller staatstreuen Elemente in beiden Teilen der Monarchie getragen wird, einer Aenderung oder Schwenkung unterzogen werden darf.

Die Deutschen Parteien.

Wien, 16. April. In Salzburg wehen wegen des Rücktrittes des Grafen Czernin an zahlreichen Häusern der Stadt schwarze Fahnen. Die wirkungsvolle Demonstration zeigt deutlich, welche Bedeutung der Demission beigemessen wird und wie schwer die Deutschen den Verlust dieses Staatsmannes empfinden.

Die Christlichsozialen bedauern Czernins Rücktritt.

Wien, 16. April. Der Rücktritt des Grafen Czernin hat auf die christlich-soziale Partei überraschend gewirkt und wird von der gesamten Partei einmütig bedauert. Die Partei ist, wie die wiederholten Kundgebungen sowohl des Reichsratsklubs, als auch der übrigen Parteikorporationen beweisen, stets vom vollsten Vertrauen für die Person des Grafen Czernin wie auch für die von ihm eingeschlagene Politik erfüllt gewesen und hat auch dem jüngsten Schritt desselben ihre Zustimmung erteilt. In christlich-sozialen Parteikreisen rechnet man zuversichtlich darauf, daß der Kurs unserer auswärtigen Politik unverändert derselbe bleibt, wie unter Czernin, daß insbesondere das Bündnis mit Deutschland in ungetrübter Festigkeit fortbestehen bleibe, denn die Partei hält jede andere Politik für durchaus unmöglich und ausgeschlossen. — Der Berliner Botschafter Prinz Gottfried zu Hohenlohe trifft heute hier ein.

Baron Burian als Nachfolger Czernins.

WTB **Budapest**, 16. April. (Drahtb.) Amtlich. **Seine Majestät hat, wie das Ungarische Telegr.-Korrespondenzbureau erfährt, mit Entschließung vom heutigen Tage den gemeinsamen Finanzminister Baron Stephan Burian von Rajecz zum Minister des k. u. k. Hauses und des Aeußern ernannt. Die Wahl ist aus dem Grunde auf Burian gefallen, weil er, abgesehen davon, daß er das Vertrauen Seiner Majestät besitzt, alle Antecedentien im einzelnen kennt, deren gründliche Kenntnis im Zusammenhang mit den zur Verhandlung gelangenden internationalen Vereinbarungen außerordentlich wichtig ist. Der Minister des Aeußern wird, wie das Ungarische Telegraphische Korrespondenzbureau erfährt, auch weiterhin die Führung des gemeinsamen Finanzministeriums beibehalten.**

Mit Baron Stephan Burian von Rajecz kommt ein erfahrener Staatsmann an die Spitze des k. u. k. Ministeriums des Auswärtigen, der diesen Posten bereits fast zwei volle Kriegsjahre hindurch inne gehabt hatte. 1913 war Baron Burian als Minister am königlichen Hoflager in das Kabinett Tisza eingetreten. Als dann am 13. Jan. 1915 Graf Berchtold als Leiter der Auswärtigen Politik des Donaustaates zurücktrat, folgte ihm in dieser Stelle Graf Burian. Fast zwei volle Kriegsjahre hindurch stand er auf diesem in solcher Zeit wichtigen Posten. Bei der Neubesetzung verschiedener höchster Aemter nach dem Tode des Kaisers Franz Joseph wurde er durch Graf Czernin ersetzt; gleichzeitig wurde er in den Grafenstand versetzt. Später wurde er dann wieder mit der Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums betraut und jetzt wird er durch das Vertrauen des Kaisers wieder nach dem Ballhausplatz berufen. Die Bündnispolitik wird bei ihm in guten Händen liegen. Möge er auch der andern Aufgaben, die in so reichem Maße auf ihn harren, in vollstem Umfange gewachsen sein.

Vor dem Rücktritt des Kabinetts Wekerle.

WTB **Budapest**, 16. April. Das Ungarische Tel.-Korr.-Bureau meldet: Im Palais des Ministerpräsidiums fand heute um 7 Uhr abends unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle eine Konferenz statt, an der mit Ausnahme der abwesenden Minister Szterenyi und Dr. von Unkelhäuser sämtliche Minister des Kabinetts teilnahmen. Die Ministerkonferenz hat mit Rücksicht darauf, daß die Regierung derzeit nicht über jenes Maß der Mittel verfügt, welches sie für erforderlich hält, um die Wahlreform unter Dach zu bringen, vereinbart, daß in dieser Angelegenheit morgen ein Ministerrat abgehalten wird. In diesem Ministerrat wird die Regierung voraussichtlich beschließen, daß sie ihre Demission überreicht.

Budapest, 16. April. Nach Blättermeldungen ist der Plan einer Auflösung des Abgeordnetenhauses fallen gelassen worden, der den Zweck gehabt hätte, eine der Wahlvorlage günstige Mehrheit zu schaffen, die derzeit im Abgeordnetenhause nicht vorhanden ist. Wie verlautet, ist die Regierung nunmehr bemüht, ein Kompromiß mit dem Grafen Tisza und seiner Partei zu treffen. Gestern abend hat Ministerpräsident Wekerle den Grafen Tisza aufgesucht und mit ihm verhandelt. Zwischen den Mitgliedern des Kabinetts sind jedoch bezüglich des Maßes der Konzessionen Meinungsverschiedenheiten vorhanden. Es ist möglich, daß infolge dieser Differenzen das Kabinett seine Demission überreicht, worauf nach allgemeiner Vermutung eine Neubetrauung Wekerles erfolgen wird. Dieser wird das jetzige Kabinett umbilden, da die einem Kompromiß bezüglich der Wahlreform abgeneigten Mitglieder ausscheiden werden.

* * *

Der gefälschte Kaiserbrief.

Die Interpellationen in der französischen Kammer.

Genf, 16. April. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat einen Fragebogen ausgearbeitet, der dem Mittwoch beginnenden Verhör Clemenceaus und Ribots über die Kaiserbrief-Angelegenheit zugrunde gelegt werden soll. Besonders gespannt sind die Parlamentarier auf Erklärungen Ribots, der über die noch ganz im Dunklen liegenden Vorgänge zwischen dem Besuch des Prinzen Sixtus bei Ribot am 31. März 1917 und dem 15. Mai, an welchem Tage die Unterhaltung mit Oesterreich auf Grund des Beschlusses einer Ententekonferenz wieder abgebrochen wurde, Auskunft geben soll. Renaudel wird Ribot und Painlevé zur Rechenschaft ziehen, weil sie die ganze Angelegenheit der Kenntnis des Parlaments bis jetzt vorenthielten. Die sozialistische Kammerfraktion wünscht, daß eine geheime Sitzung der Kammer gleich für Donnerstag angesetzt werde.

Prinz Sixtus als Zeuge?

Von der Schweizer Grenze, 16. April. Nach dem „Petit Journal" wird Sixtus von Bourbon Anfang Mai aus Afrika nach Le Havre zurückkehren. Die französische Regierung wird unverzüglich bei der belgischen veranlassen, daß diese den Prinzen in verantwortlicher Weise verhören soll.

Die Randreise des Kaiserbriefes.

TU. **Rotterdam**, 16. April. Der Londoner Korrespondent des „Daily Telegraph" will wissen, daß je eine Abschrift des Briefes des Prinzen Sixtus und des Kaisers Karl gemacht wurden, während sich das Original in Händen von Jules Cambon befand. Dieses sei verlangt und an Poincaré gesandt worden. Ribot, der damals Ministerpräsident war, hatte zum Schluß eine Unterredung mit Sixtus über die Briefe.

Frankreich.

Die Affäre Bolos.

TU. **Bern**, 16. April. Der Bruder Bolos, der Abbe Bolo, sagte: Jemand ist unterwegs, der die volle Wahrheit bringen wird; hoffentlich kommt er nicht zu spät. Juristische Sachverständige erklären, daß nach den Bestimmungen des Strafrechts der Angeklagte begnadigt werden müsse, wenn er ein Komplott gegen das Staatswohl enthülle und seine Angaben als wahr befunden werden, doch scheint es nicht sicher, ob diese Bestimmung für die Militärjustiz in Kriegszeiten Geltung hat.

Die neuen Verdächtigungen gegen Caillaux.

TU **Genf**, 16. April. Außer Barrere sind auch zwei andere Mitglieder der französischen Botschaft in Rom, der Militärattachee Moblemaire und der Marineattachee Saint-Pair, laut „Petite Republique" in Paris eingetroffen, um dem Untersuchungsrichter Bouchardon die von ihm verlangten Erläuterungen zu den Anschuldigungen gegen Caillaux zu liefern. Die beiden genannten Attachees wurden Caillaux gegenübergestellt, der dabei zum ersten Male Gelegenheit hatte, die von den beiden Mitgliedern der Botschaft gegen ihn vorgebrachten Verdächtigungen zu entkräften.

England.

Die „kommenden Männer" in London und Paris.

TU **Rotterdam**, 15. April. Das Gerücht über die wankende Stellung der leitenden englischen und französischen Staatsmänner beginnt sich mehr und mehr zu verdichten. Als Nachfolger Lloyd Georges wird bereits der frühere Sekretär des Handelsamtes, Walther Runciman, bezeichnet, der im englischen Parlament in jüngster Zeit scharfe Kritik an der englischen Regierungspolitik geübt hat. Anstelle Clemenceaus, dessen Sturz für spätestens Anfang Mai prophezeit wird, soll ein Ministerium Caillaux-Briand treten.

Die politische Lage.

Die politische Lage in England ist immer noch sehr verwirrt. „Manchester Guardian" hat der Regierung Lloyd Georges die Gefolgschaft gekündigt. Bekanntlich hat das Blatt die Regierung bisher durch dick und dünn unterstützt, jetzt fordert es die Liberalen auf, gegen die irische Dienstpflicht zu stimmen, weil es weniger gefährlich sei, die Regierung jetzt zu stürzen, als eine Katastrophe über das Land heraufzubeschwören. Die Opposition gegen die Dienstpflicht erhält andauernd Zulauf.

Der Widerstand in Irland.

Rotterdam, 16. April. Die „Times" melden aus Dublin, daß die Besorgnis wegen Einführung der Dienstpflicht die irischen Parteien, die einander seit drei Jahren sehr stark befehdeten, zusammenschweißen könne. Dillon hat jetzt mit Devalear und O'Brien Beziehungen angeknüpft. Die ganze Bewegung gegen die Dienstpflicht wird von der katholischen Kirche geleitet. Am letzten Sonntag warnten fünf Bischöfe in Irland die Gläubigen vor übereilten Taten, gleichzeitig aber auch die Regierung vor der Einführung der Dienstpflicht. In Armagh wurde ein Bund des Widerstandes gegen die Dienstpflicht unter Führung des Priesters errichtet.

Die Engländer in Wladiwostok.

Rotterdam, 16. April. Im Unterhaus fragte Lees Smith, ob die Regierung versichern könne, daß die englischen und japanischen Truppen aus Wladiwostok zurückgezogen würden, sobald die Ordnung wieder hergestellt sei. Cecil antwortete, eine Versicherung zu verlangen, sei lächerlich. Darauf wollte Smith wissen, ob Cecil eine solche Versicherung für die englischen Truppen abgeben könne. Cecil lehnte jede weitere Antwort ab.

Das gefundene Fressen.

Amsterdam, 16. April. Der englische Kriegszielausschuß hat sich der Aufzeichnungen des Fürsten Lichnowsky bemächtigt. Unter der Aufschrift „Schuldig" hat er in englischer Sprache eine Ausgabe von 3 Millionen Abzügen hergestellt und diese den Bahnhofsbuchhandlungen zum Vertrieb oder zur Verteilung übergeben.

Die Ententefahnen wehen bald auf deutschem Boden.

WTB **Amsterdam**, 16. April. Nach einer Reutermeldung wurde im Unterhause einer Abordnung Amerikaner, die England zum Studium der industriellen und der Kriegslage bereist, ein Frühstück gegeben. Das Mitglied des Kriegskabinetts Barnes (Arbeiterpartei) sagte in der Begrüßungsrede: Wir dachten niemals an einen Krieg mit irgend jemandem, aber jetzt sind wir entschlossen, den Krieg bis zum Ende fortzuführen. Der Vorsitzende des Bundes der amerikanischen Modellarbeiter, James Wilson, erwiderte: Die amerikanische Arbeiterbewegung stellt sich auf den Boden der Kriegsziele des Präsidenten Wilson. Hier gibt es kein Kompromiß. Ich glaube, daß wir die Feinde bald als Frankreich vertreiben werden. Der Tag ist nicht fern, wo die Fahnen der Verbündeten auf deutschem Boden wehen, die Zukunft der Völker gesichert und die Welt reif für die Demokratie geworden sein wird. Der Direktor der amerikanischen Handelskammer, Edwin Meredith, sagte: Wir werden einen großen, gemeinsamen Sieg erfechten. Dann werden wir in Großbritannien, Amerika und den verbündeten Ländern ein Nationalfest feiern zur Erinnerung an den Tag, wo die Hunnengefahr von der Erde verschwunden ist. Balfour brachte einen Trinkspruch auf die Sache der Verbündeten aus und sagte, er habe das Vertrauen, daß Wilson im Stande sei, alle Versprechungen zu erfüllen.

Den schönsten Kommentar zu diesen anglo-amerikanischen Stiftungen liefert folgende Londoner Pressestimme:

Zu spät!

Bern, 16. April. Die Londoner Morningpost schreibt: Lloyd Georges Schrei nach Mannschaften und Amerikas Langsamkeit wirken hier sehr niederdrückend. Man erklärt, die Verbündeten kämen wieder zu spät, wie sie es im ganzen Kriege getan hätten. Die Voraussicht fehle ihren Staatsmännern ebenso offenkundig, wie jene in allen führenden Schichten Deutschlands vorhanden sei.

Genf, 16. April. Der Temps meldet, daß im französischen Hauptquartier ein wichtiger Kriegsrat der Alliierten stattgefunden hat, dem englischerseits Balfour und Derby, amerikanischerseits Bliss und Pershing beiwohnten. Die Hauptbeschlüsse galten der Organisation der beschleunigten amerikanischen Millionenhilfe für die Westfront.

Holland.

Die englischen Schiffe müssen die Lebensmittel wieder ausladen.

TU. **Amsterdam**, 16. April. Aus Rotterdam wird gemeldet: Im Zusammenhang mit dem Ausfuhrverbot für Lebensmittel haben die Zollbeamten die Ausfahrt des englischen Konvoys aufgehalten. Die meisten Schiffe haben Margarine an Bord. Die Schiffe werden vor ihrer Abfahrt die Lebensmittelfracht löschen.

Rußland.

Die Friedensaussichten für Finnland.

TU **Rotterdam**, 16. April. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten von „Dagens Nyheter" in Wasa erklärte der finnländische Minister des Aeußern Saris, daß durch die Einnahme von Tammerfors die endgültige Niederlage der Rebellen und der Friede in Sicht gekommen sei. Ueber die Beziehungen zu Rußland sagte er, sie seien noch unklar. Die Feindseligkeiten dürften sich hinziehen bis zur Regelung der Grenzfrage.

Die englisch-russischen Pläne in Finnland.

TU **Stockholm**, 16. April. Das finnländische offiziöse „Wasabladet" bestätigt in einem leitenden Aufsatz, es könne nun als bestimmt gelten, daß der Vormarsch von der Murmanbahn nach Finnland von den Engländern geleitet und von dem Bestreben diktiert wird, Rußland in der Wiedereroberung Finnlands zu unterstützen.

Italien.

Freispruch im „Defaitisten"-Prozeß gegen den Bischof von Albenga.

Basel, 15. April. Der unter starkem Volksandrang in Finale Borgo durchgeführte Prozeß gegen den Bischof von Albenga (Provinz Genua) und dessen Sekretär hat mit Freispruch geendet unter Anerkennung, daß der Bischof keinen Défaitismus in seinem Hirtenschreiben beabsichtigte. Der Staatsanwalt hatte 2½ Jahre Zuchthaus und 400 Lire Buße beantragt. Der Angeklagte erwartete mit größter Seelenruhe den Urteilsspruch. Zur Verhandlung waren zahlreiche Prälaten erschienen. Die Freisprechung wurde von den Zuhörern mit anhaltenden Beifallskundgebungen aufgenommen. In seiner Selbstverteidigung erklärte der Bischof, nur seine Pflicht als Geistlicher und Patriot getan zu haben. Nachher fand in der Pfarrkirche eine ergreifende religiöse Feier statt.

Italiens Aschenbrödel-Rolle im Verband.

TU. **Lugano**, 16. April. Eine Aeußerung des italienischen Schatzministers Nitti zu dem englischen Journalisten Ward Price wird in politischen Kreisen als „letzte Warnung Italiens an die Entente" aufgefaßt. Nitti hatte erklärt, Italien bringe die größten Opfer für die Sache der Alliierten, größere als irgend ein Bundesgenosse. Dagegen werde Italien von der Entente vielemal schlechterversorgt als Frankreich, namentlich was Lebensmittel und Kohlen anbetrifft. Italien stünde jetzt vor der Frage: Leben oder Sterben. In italienischen politischen Kreisen meint man, wenn dem Lande nicht bald Hilfstruppen, Lebensmittel und Kohlen ausreichend geliefert würden, so könnte Italien gezwungen werden, mit dem Feinde Verhandlungen anzubahnen.

Die Offensive gegen Italien.

Haag, 16. April. Corriere della Sera will wissen, daß binnen zwei bis drei Wochen mit der österreichischen Offensive auf der Linie zwischen dem Monte Grappo und den Judikarischen Alpen zu rechnen ist.

Schweden.

Kleiderkarten.

Stockholm, 14. April. In Schweden wurden durch Verfügung vom 13. April Kleiderkarten eingeführt. Alle Baumwoll- und Leinenwaren werden rationiert

Vom Balkan.

Die Zukunft Salonikis.

Berlin, 16. April. Bekanntlich wollen die Mittelmächte das von Rumänien abgetretene Gebiet der Dobrudscha an Bulgarien unter der Voraussetzung übergeben, daß der Verbindungsweg Tschernawoda — Konstantza in völliger Unabhängigkeit für die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Mittelmächte erhalten bleibt. Dies gilt namentlich für den Hafen Konstantza. Hier macht Bulgarien Schwierigkeiten. Es verlangt, auf andere Weise entschädigt zu werden, und es sträubt sich auch gegen die von der Türkei verlangte Grenzregulierung (bei Karagasch) bezw. gegen die Revision dieser Regulierung, auf der die Türkei mit einigem Recht wegen der erheblichen Machtvermehrung des Nachbarstaates besteht. In Sofia möchte man gern auch Salonika haben, doch kann dieser Wunsch nicht erfüllt werden, denn Saloniki soll für den Fall, daß England nicht seine Mittelmeerbesitzungen Zypern, Malta, Gibraltar und Aegypten herausgibt und die besetzten Gebiete in Palästina und Mesopotamien räumt, zum Flottenstützpunkt der Mittelmächte und zum Freihafen gemacht werden, ohne daß es Griechenland genommen würde.

Auflösung des rumänischen Parlaments.

Bukarest, 15. April. Die Jassyer Zeitung Arena meldet, daß das Dekret für die Auflösung des Parlaments bereits unterzeichnet sei und sofort nach Ratifizierung des Friedensvertrages veröffentlicht werden wird.

Türkei.

Türkischer Hauptbericht.

Batum von den Türken erobert!

WTB. **Konstantinopel**, 15. April. Amtlich. Kaukasusfront: Die Festung Batum ist gefallen! Nachdem der hartnäckig sich wehrende Feind Schritt um Schritt auf den Gürtel der Festung zurückgedrückt worden war, begann am 13. April abends der Angriff gegen die Werke der Südostfront. In erbittertem Ringen gelang unseren tapferen, von frischem Angriffsgeist beseelten Truppen der Einbruch in die stark verdrahteten, ausgebauten Werke dieser Front. Während im weiteren Verlaufe des Angriffes einige Nachbarwerke die weiße Flagge hißten, leisteten andere bis zum letzten Augenblick zähen Widerstand. Die Besetzung der Stadt und des Hafens vollzog sich ohne Kampf. Eine Abordnung der Bürger begrüßte unsere Truppen. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Zahl der Gefangenen und die Beute ist noch nicht festgestellt. Die blutigen Verluste des Gegners sind schwer. — Oestlich des Wan-Sees ist Serai von uns besetzt worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

* * *

Batum ist die Hauptstadt des gleichnamigen Gebietes in Transkaukasien, zählt etwa 35000 Einwohner. Sie ist der wichtigste Petroleum-Stapelplatz am Ostteil des Schwarzen Meeres und war von den Russen durch sehr starke Befestigungen nach der Land- und Seeseite hin geschützt.

Amerika.

Senator Stone †.

Amsterdam, 16. April. Die Times vernimmt aus Washington: Senator Stone, der Vorsitzende der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, ist im Alter von 70 Jahren an einem Schlaganfall gestorben.

Verschiedene Nachrichten.

Der Wert der Halbjahrsbeute.

WTB. Berlin, 16. April. Die Beute der Mittelmächte an Kriegsmaterial und Vorräten während des letzten Halbjahres beläuft sich auf viele Milliarden. Allein an Geschützen und Artilleriemunition wurden für weit über eine Milliarde Mark erbeutet. Auf genommene Maschinengewehre entfallen über 60, rollendes Eisenbahnmaterial rund 250 und abgeschossene Flugzeuge und Ballone rund 60 Millionen Mark. Zu dieser $1\frac{1}{2}$ Milliarde kommt die ungezählte wertvolle an Kriegsmaterial jeder Art, Pioniergerät, Grabenfeuerwaffen, Gasmasken. Die gewaltigen Vorräte in den Bekleidungs- und Verpflegungsdepots in Rußland, Italien und Nordfrankreich lassen sich überhaupt nicht abschätzen. Ihr Wert beträgt das Vielfache jener $1\frac{1}{2}$ Milliarde. Die Beute an Gummi und Kupfer allein in Nordfrankreich deckt den deutschen Heeresbedarf auf ein Jahr. Die Gesamtbeute hat die materielle Kriegführung der Mittelmächte außerordentlich gestärkt und die Heimat um den Betrag einer vollen Kriegsanleihe von der Beitragspflicht zu den Kriegskosten entlastet. (Womit der Geldbedarf, also die Notwendigkeit zum möglichst hohen Anleihezeichnen, natürlich nicht aufgehoben wird!)

Rückkehr Austauschgefangener aus England.

Aachen, 16. April. Aus England trafen heute früh neun Uhr auf Bahnhof Aachen West 192 schwerverwundete Austauschgefangene, darunter insbesondere Arm- und Beinamputierte, ein.

Ein Gefangener macht 180 Gefangene.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Ein Fernsprechtrupp sollte Anschluß von der Division zur Brigade legen. Nicht weit von Querigny (nordöstlich von Montdidier) hört man plötzlich in der Flanke sehr nahes Infanteriefeuer. Hallo, was hat das zu bedeuten.

Wir glaubten den Feind viel westlicher, **Unteroffizier Georg Janssen aus Wadderwarden, Großherzogtum Oldenburg**, geht mit einem Mann voraus, um zu erkunden. Plötzlich stehen sie, getrennt durch die Landstraße, einem Tommy gegenüber. Janssen ruft ihn her. Nun setzen Verständigungsversuche auf französisch ein, das beiden Teilen nicht allzu geläufig. Der Engländer zeigt auf einen Graben aus der Sommezeit und wiederholt stets „Kompagnie". Sie gehen näher ran. Einige Köpfe mit den flachen Stahlhelmen tauchen auf. Janssen und der Tommy, dem unser Oldenburger rasch entschlossen eingeflößt hat, sie seien abgeschnitten, da die Deutschen schon in Montdidier seien, und sollten sich schleunigst ergeben, winken ihnen, herzukommen. Sie kommen zuerst zögernd, Janssen bedeutet ihnen, daß sie gefangen seien und stellt sie in Gruppenkolonnen zu vieren auf. Es werden immer mehr. Ein Offizier kommt, Pistole am Gurt. Janssen reißt ihm Koppel mit Pistole weg und weist ihn an die Spitze der Gruppenkolonne, die schon ganz ansehnlich wird. Es kommen immer noch mehr. Janssen nimmt sie unentwegt in Empfang und läßt sie Vordermann nehmen. Wenns zu langsam geht, wettert er dazwischen. Schließlich hat er gegen 180 Mann und vier Offiziere zusammen und marschiert mit ihnen „heimwärts", als müsse das so sein. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse ziert heute seine Brust.

Oberleutn. v. Bary, Offizierkriegsberichterstatter.

Deutsches Reich.

Estische Deputierte in Berlin.

Berlin, 16. April. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, werden demnächst in Berlin Deputationen Estlands eintreffen, um an leitender Stelle die Wünsche dieser baltischen Landesteile, die ihre Landesvertretung bereits schriftlich zum Ausdruck gebracht hat, in eingehender mündlicher Aussprache in Berlin zu vertreten.

Die neuen Reichssteuern.

WTB **Berlin**, 16. April. Der Bundesrat hat nachfolgenden Steuergesetzentwürfen seine Zustimmung erteilt: Dem Entwurf eines Gesetzes über das Branntweinmonopol, dem Entwurf eines Biersteuergesetzes, dem Entwurf eines Weinsteuergesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Schaumweinsteuergesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes betr. Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken, dem Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderung des Gesetzes betr. eine mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe vom 21. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 577), dem Entwurf eines Gesetzes über Kriegssteuer der Gesellschaften für das vierte Kriegsgeschäftsjahr, dem Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Reichsstempelgesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Wechselstempelgesetzes, dem Entwurf eines Umsatzsteuergesetzes und dem Entwurf eines Gesetzes gegen die Steuerflucht.

Die Ausschließung Lichnowskys aus dem Herrenhause.

Berlin, 16. April. Wie wir aus parlamentarischer Quelle erfahren, hat die Kommission des Herrenhauses beschlossen, dem Plenum die Ausschließung des Fürsten Lichnowsky aus dem Herrenhause in Vorschlag zu bringen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. April.

(146. Sitzung.)

Nach Erledigung einer Reihe kleiner Anfragen setzte das Haus die vor Ostern abgebrochene Besprechung über Anträge auf Erlaß einer Bundesratsverordnung betr. Ueberwachung der für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe fort.

Abg. **Kainath** (natl.) betont, daß die großen Leistungen der Industrie anerkannt werden müßten, daß aber auch andererseits übermäßigen Kriegsgewinnen entgegengetreten werden müsse. Die Regierung müsse alle als notwendig erachteten Machtmittel erhalten, deren Anwendung dürfe aber nicht zu einer Beunruhigung der Industrie führen.

Abg. **Schiele** (kons.) führt die hohen Kriegsgewinne auf die mangelhafte Preisfestsetzung zurück. Im Falle Daimler müsse die Untersuchung abgewartet werden. Etwaigen Auswüchsen der Industrie werde am schnellsten und wirkungsvollsten durch einen möglichst raschen und gründlichen Abbau der ganzen Kriegswirtschaft entgegengearbeitet.

Abg. **Munm** (Dt. Frakt.) wünscht ein schonungsloses Eingreifen der Steuergesetzgebung gegen die übermäßigen Kriegsgewinne.

General **Scheuch** stellt gegenüber früheren Behauptungen fest, daß der Rücktritt des Generals Groener nicht mit einer von ihm verfaßten Denkschrift über die Preisfragen zusammenhänge. Von einer solchen Denkschrift sei nichts bekannt.

Nach weiterer unerheblicher Aussprache wird die Entschließung des Ausschusses betr. die Ueberwachung der Kriegsbetriebe und Regelung der Preisfestsetzung angenommen.

Schluß 6¾ Uhr. Mittwoch 3 Uhr: Postetat.

Die Kriegsanleihe, eine imposante Kundgebung des deutschen Volkes.

Bekanntlich ist für den Verlauf des gegenwärtigen Völkerringens nicht allein der Gang der Schlachten an der Front maßgebend, sondern vor allem auch die wirtschaftliche und moralische Kraft sowie Leistungsfähigkeit der einzelnen Völker. Wenn auch unsere Feinde sich inzwischen überzeugen mußten, daß sie uns militärisch nicht bezwingen können, so hoffen sie dennoch auf wirtschaftlichem Gebiete den Sieg zu erringen und sodann dem deutschen Volke den Frieden zu diktieren. Der Sieg auf wirtschaftlichem Gebiet hängt nicht allein von der tatsächlichen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, sondern auch von der moralischen Kraft, von dem Volkswillen, dem Siegeswillen, ab.

Die Kriegsanleihe soll nun nicht nur die nötigen Mittel zur Beschaffung des Kriegsgerätes sichern und dabei gleichzeitig dem Ausland beweisen, daß Deutschland wirtschaftlich noch stark und ungebrochen dasteht, sie soll vor allen Dingen auch unseren Feinden zeigen, daß das gesamte deutsche Volk noch von dem alten festen Siegeswillen beseelt ist, daß unser ganzes Volk geschlossen hinter unseren Feldgrauen steht. Aus diesem Grunde sind auch die kleinsten Beteiligungen von größter Bedeutung. Die 100 *M* des einfachen Arbeiters sind in dieser Beziehung genau so hoch anzuerkennen und zu würdigen, wie die 100 000 *M* des großen Kapitalisten. Auch die kleinsten Zeichnungen dürfen nicht fehlen, damit die Kriegsanleihe eine wirkliche Volksanleihe ist. Sodann bildet diese Anleihe eine große imposante Kundgebung des deutschen Volkes, eine Kundgebung, die dem Auslande zeigt, daß die moralische Kraft des deutschen Volkes, das heißt der Siegeswille, noch ungebrochen dasteht. Das Resultat der Kriegsanleihe muß unsere Feinde darüber belehren, daß auch ihre letzte Hoffnung, die Hoffnung auf einen inneren Zusammenbruch des Deutschen Reiches ein leerer Wunsch ist. Auf diese Weise trägt ein gutes Resultat der Anleihe mit zur schnelleren Beendigung des Krieges bei.

B

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Vechta, 17. April.

— **Die letzte Stunde.** Wer bisher, trotzdem er dazu imstande war, seinen Beitrag zur achten Kriegsanleihe noch nicht gezeichnet hat, der wolle doch jetzt in der letzten Stunde noch seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber tun. Es wäre doch traurig, wenn einer sich nach dem errungenen Siege sagen müßte: Ich habe meinen Teil dazu nicht beigetragen, obwohl ich es ohne Schaden für mich gekonnt hätte. Schluß des Zeichnungstermins ist der 18. April, mittags 1 Uhr.

— **Die Ausfuhr von Ziegen aus dem Herzogtum** wird durch eine veröffentlichte Verordnung des Ministeriums erheblich erschwert. Nach dieser Verordnung unterliegt jede Ausfuhr von Ziegen aus dem Herzogtum Oldenburg der Genehmigung des Vorstandes des Viehverwertungsverbandes oder der von ihm beauftragten Stelle. Die Genehmigung ist nur zu erteilen, wenn durch eine Bescheinigung der zuständigen Landesfleischstelle bezw. Provinzialfleischstelle der Nachweis erbracht wird, daß die Ziegen zur Zucht bezw. als Milchtiere weitergehalten werden und nicht zur alsbaldigen Schlachtung bestimmt sind, und daß die Verwendung überwacht wird. Die Ausfuhr von Ziegenfleischwaren aus dem Herzogtum Oldenburg ist verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Vorstandes des Viehverwertungsverbandes.

⊡ **Damme**, 16. April. Außergewöhnlich hohe Preise zahlt man hier für Ferkel. Für den kleinen Mann ist es nicht leicht, ein oder zwei Ferkel zur Mast aufzuziehen, wenn man dazu noch die teuren und wenig gehaltvollen Futtermittel hinzurechnet.

□ **Damme**, 15. April. Ein Lichtbildervortrag wurde gestern im Auftrage des Kriegerheimstättenvereins der Ortsgruppe Damme abgehalten. Um 4 Uhr fand eine Kindervorstellung statt; dem folgte um 6 Uhr der Vortrag für Erwachsene. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Apotheker Dornhege, die Versammlung eröffnet hatte, erteilte derselbe Herrn Prof. Dr. Burghardt das Wort zu einem Vortrage. Redner verstand es, durch seine zu Herzen gehenden Worte das Publikum zu fesseln. Er wies eingangs seines Vortrages auf die unbeschreiblichen Entbehrungen hin, die unsere Soldaten neben der beständigen Lebensgefahr zu ertragen haben, wodurch wir jenen zum großen Dank verpflichtet seien, den wir durch Unterstützung des Kriegerheimstättenvereins zum Ausdruck bringen können. Der Verein macht es sich zur Aufgabe, unseren Kriegern und hilfsbedürftigen Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. In manchen Städten sei schon ganz Ersprießliches geleistet worden. Redner führte die Städte Delmenhorst, Varel, Westerstede an, in denen Summen von 40 000 bis 80 000 *M* zu diesem Zweck aufgebracht seien. Auch Oldenburg habe schon Ländereien und Häuser angekauft, um den heimkehrenden Kriegern, die es nötig haben, ein gemütliches Heim zu bieten. In einigen Gegenden Preußens, z. B. in Schlesien, seien schon kleine Dörfer, bestehend aus niedlichen Häuschen mit anliegendem Gärtchen für bedürftige Krieger errichtet worden. In den Lichtbildern wurden grauenhaft zerstörte Dörfer aus dem Kriegsgebiet vorgeführt. Für jeden lag der Gedanke nahe, daß auch unsere Gegend vom Greuel der Zerstörung heimgesucht worden wäre, wenn es unseren tapferen Soldaten nicht gelungen wäre, Deutschlands Grenzen zu schützen. Als Dank für diese Aufopferung unserer Krieger möge jeder nach Kräften dem Kriegerheimstättenverein, mehr noch, als es bisher in unserer Gemeinde geschehen ist, unterstützen, wie auch der Vorsitzende am Schluß betonte.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 17. April.

ha. **Um eine allgemeine Aussprache** über die gegenwärtig schwebenden Kanalprojekte Campe—Dörpen— und Bramsche—Weser herbeizuführen, findet hier in Oldenburg am Sonnabend, 27. April eine Versammlung statt, an der Mitglieder der Staatsregierung, der Handelskammer, der Aemter, der Stadtmagistrate 1. Klasse, sowie alle sonstigen Interessenten des Landes teilnehmen. Der Syndikus der Handelskammer wird in einem längeren Referate über das Kanalprojekt sprechen. Man hofft, daß es zu einer machtvollen Kundgebung für das Kanalprojekt Campe—Dörpen zur Verbindung der Ems mit der Unterweser kommen wird.

(—) **Für das Rote Kreuz** gingen ferner ein: 9168 *M*, insgesamt bislang: 1 163 540 *M*.

§ **Zwei Mal eingebrochen** wurde kürzlich nachts in eine Trinkhalle am Privatweg der Eisenbahn vom Bahnhof nach dem Pferdemarkt und daraus Eßwaren und Kleidung entwendet.

(—) **Um dem Wohnungsmangel abzuhelfen**, mußten alle Wohnungen, alle früher vermieteten, jetzt aber leer stehenden Wohnungen, ferner unbenutzte Geschäfts-Arbeitsräume rc., die sich zu Wohnungen herrichten lassen, unbenutzte nicht wie früheren Jahren vollbesetzte Wohnungen bis heute angemeldet werden.

(—) **Schulfrei.** Nach einer Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in den Marken sollte in Berlin und in den Marken der Montag dieser Woche aus Anlaß des Sieges bei Armentieres für die Schulen „siegfrei" sein. Auch die hiesigen Schulen hatten auf behördliche Anordnung hin gestern einen schulfreien Tag, der von den Schülern und Schülerinnen der älteren Jahrgänge der 8. Kriegsanleihe nach Kräften nutzbar zu machen sei. So zogen denn diese Schüler und Schülerinnen in den Straßen von Haus zu Haus, um Zeichnungen für die 8. Kriegsanleihe zu sammeln, und hatten damit zum Teil einen recht erfreulichen Erfolg.

* * *

Delmenhorst, 17. April.

In weiten Kreisen erregt es Aufsehen und gibt Anlaß zu recht sonderbaren Bemerkungen, daß die Bürostunden auf unserm Rathaus, die früher um 8 Uhr begannen, seit Einführung der Sommerzeit erst 9 Uhr beginnen. Was soll das? Wollte man allgemein so verfahren, dann wäre die Einführung der Sommerzeit ja vollständig überflüssig. Uns soll wundern, wie lange diese neue Einrichtung bleibt.

Was ist Deutsch?

Hanns Gisbert.

Was gefaselt und gefackelt,
Miesgemacht und angstgewackelt?
Was genörgelt in den Bart?
„Kneifen" ist nicht deutsche Art.
Deutsch ist: trotzig, zäh hindurch:
Ludendorff und Hindenburg.

Was gerechnet und gewäget.
Angstvoll kläglich überleget,
Lang gezaudert mit der Mark?
Deutsch ist: kraftvoll, frei und stark.
Deutsch ist: groß und voll Vertrauen
Auf des Reiches Leitung schauen.
Das geschützt als starke Burg
Ludendorff und Hindenburg.

Deutsch ist: was wir schaun im Westen,
Wie dort stürmen Städte, Festen,
Nach durchdachtem großen Plan
Unsre Tapfern stolz hinan:
„Sorglich wägen, stark erfassen,
Wohl gedeihn und reifen lassen
Und — wenns gilt das Vaterland —
Packen zu mit starker Hand."

Darum nicht mehr lang geknissen!
In die Tasche stott gegriffen,
Daß sich die Milliarden strecken,
Und 's ein Ende gibt mit Schrecken
Für die Feinde! Siegreich durch!

Ludendorff und Hindenburg.

Bestellungen

auf die „Oldenburgische Volkszeitung" nehmen alle Postanstalten, unsere Agenturen und Boten jederzeit entgegen.

Neueste Nachrichten.

Weitere Fortschritte nördlich von Armentieres.

Auch östlich von Ypern wankt die englische Front.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 17. April. (Drahtb.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem blutgetränkten Schlachtfelde der vorjährigen Flandernschlacht besetzte die Armee des Generals Sixt v. Arnim Paschendaele und zog auf Bezelaere und Gheluvelt ihre Linien vor. Nördlich von der Lys erstürmten die Truppen des Generals Sieger in den frühen Morgenstunden Wytschaete, warfen den Feind trotz heftigster Gegenwehr von den Höhen nordwestlich und westlich vom Ort und wiesen starke Gegenangriffe ab. Den südwestlich Wulvergheim in rückwärtige Linien ausweichenden Feind drängten wir über den Douve-Bach. Bailleul und die zäh verteidigten Stützpunkte Capelynde, nördlich von Bailleul und Meteren wurden genommen. Mit starkem Kräfteeinsatz versuchte der Engländer, gestützt durch Franzosen, vergeblich Meteren und das verlorene Gelände beiderseits von Merry zurückzuerobern. Seine Angriffe brachen unter schwersten Verlusten zusammen.

Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme entspannen sich heftige Feuerkämpfe, die auch während der Nacht namentlich südlich der Somme anhielten.

Mazedonische Front.

In Vorfeldkämpfen in der Strumaebene nahmen bulgarische Stoßtrupps 155 Engländer und einige Griechen gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zur Kabinettskrise in Ungarn.

TU. **Budapest**, 17. April. (Drahtb.) B. Z. Die Entscheidung des Kaisers in der Kabinettskrise ist noch nicht bekannt. Es gilt als möglich, daß Wekerle mit der Neubildung des Kabinetts betraut wird.

TU. **Budapest**, 17. April. (Drahtb.) Das Kabinett Dr. Wekerle hat in einer gestern zu später Nachtstunde stattgefundenen Sitzung beschlossen, seine Demission zu geben, weil es vom König nicht die Vollmacht erhielt, Neuwahlen auszuschreiben, die der vom Justizminister Dr. Vaszonyi ausgearbeiteten radikalen Wahlreform eine Mehrheit bringen würde. Heute findet ein neuer Ministerrat statt, in dem der Rücktritt des Kabinetts erfolgt. In dem Klub der 45er Verfassungspartei wurde diese Nachricht mit großer Begeisterung aufgenommen. In Anwesenheit des Grafen Julius Andrassy wurde der Beschluß gefaßt, gegen das wieder im Aufstieg befindliche Regime der Nationalen Arbeitspartei Stellung zu nehmen. Vor der Abreise des Königs nach Wien erschien noch in der Nacht der Justizminister Vaszonyi im Hofzug zu einer Audienz und machte die Mitteilung, daß das Kabinett demissioniert habe, weil die Wahlreform nicht verwirklicht werden könne.

Landesbibliothek Oldenburg

Die christliche Arbeiterschaft u. die künftige Neuorientierung.

Man schreibt uns aus führenden Kreisen der christlichen Arbeiterschaft: Der deutschen Arbeiterschaft wird nach dem Kriege am großen Werke des Aufbaues des Reiches eine gewaltige Aufgabe erwachsen. Schon zahlenmäßig die breiteste Erwerbsschicht im Volke darstellend, wird die Arbeiterschaft aber auch berufen sein, am staatlichen und politischen Wohlergehen von Reich und Volk ihren reichen Anteil auszuüben. Schon seit langem ist die christliche Arbeiterschaft dabei, nach dieser Richtung hin bodenfest vorarbeiten zu leisten. Nach welchen Gesichtspunkten diese gehen wird, und gehen muß, hat das Herrenhausmitglied und der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, Stegerwald, in einer Vertrauensmänner-Konferenz der christlich-nationalen Arbeiterschaft Westdeutschlands in einem Vortrag über die innerstaatliche Neuorientierung dargetan. Die Hauptzüge der Ausführungen gehen zunächst einmal dahin, daß die Gesamtpolitik nach dem Kriege nach den Bedürfnissen des Staates und nicht nach den Wünschen dieser oder jener Partei oder Bevölkerungsschicht sich zu richten habe. Die christlichen Arbeiter halten eine starke auf breite Volkskreise sich stützende Monarchie als unerläßlich für den Bestand und die Zukunft des Reiches. Notwendig ist aber auch ein aus volkstümlichen Wahlen zusammengesetztes Abgeordnetenhaus und ferner eine andere Zusammensetzung des Herrenhauses. Auf ein ersprießliches Verhältnis zwischen Staat und Gesamtarbeiterschaft muß das Hauptgewicht gelegt werden. Die christlich-nationalen Arbeiter stehen in all ihrem Tun und Lassen auf dem Standpunkte: erst das Vaterland, dann die Parteien, erst das Vaterland, dann die Organisationen! Vielfach ist befürchtet worden, daß die christlich-nationale Arbeiterschaft etwa ins Lager der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung gedrängt werden könnte. Davon ist keine Rede, auch an eine Verschmelzung der verschiedenen Gewerkschaftsgruppen denkt niemand. Die christlich-nationalen Arbeiter werden sich ihre Eigenart bewahren, sie stehen unbedingt auf dem Boden staatserhaltender Arbeit und sie werden sich durch nichts von diesem Programm abbringen lassen. Um diese Abweichungen zwischen der christlichen Arbeiterschaft und selbst den gemäßigtsten Sozialdemokraten noch etwas deutlicher zu machen, skizzierte Stegerwald die einzelnen grundsätzlichen Differenzpunkte:

Die christlich-nationalen Arbeiter beurteilen zunächst die Kriegsziele ganz anders, wie die Gesamtsozialdemokratie. Sie verwerfen die Formel: Verzichtfrieden und keine Kriegsentschädigung. Ein Frieden auf solcher Grundlage müßte die Arbeiterschaft selbst am schwersten treffen. Die deutsche Arbeiterschaft selbst hat das größte Interesse an einem Frieden durch Sieg, welcher erst die für die Zukunft erforderlichen Grundlagen sicherstellen kann. Eine Kriegsentschädigung in der einen oder anderen Form ist unerläßlich. Namentlich wird vom Arbeiterstandpunkt eine Sicherung des Bezuges von Rohstoffen notwendig sein. Ohne Rohstoffe kann die Industrie keine Arbeitsgelegenheiten schaffen, und ohne Arbeitsgelegenheit hat der Arbeiter kein Brot. Die christlich-nationalen Arbeiter verlangen demgemäß auch einen durch ausreichende Mittel gesicherten Frieden, nicht etwa einen Frieden durch Vertrag. Die geographische Lage unseres Vaterlandes erheischt eine reale Sicherung, damit wir nicht wieder einem Ueberfalle wie 1914 ausgesetzt sind. Sodann stehen die christlich-nationalen Arbeiter anders zur Monarchie wie der rechte Flügel der Sozialdemokratie. Sie wollen keine Scheinmonarchie und keinen Monarchen, dessen Stellung etwa von dem jeweiligen Mehrheitswillen der Parteien abhängig wäre. Auch das von der Sozialdemokratie erstrebte parlamentarische Regime lehnen die christlich-nationalen Arbeiter ab. Sie wollen keine Parteiregierung, wohl aber eine enge Fühlung zwischen Regierung und Volksvertretung. Auch der staatliche Zwang im Wirtschaftsleben wird anders beurteilt, als durch die Sozialdemokraten. Der Staat kann nie aus der Volkswirtschaft das machen, was die Privatunternehmung leisten kann. Monopole sind nicht grundsätzlich anzustreben, sondern nur dort, wo es ein wirkliches staatliches und volkswirtschaftliches Interesse gebietet. Die christlich-nationalen Arbeiter beurteilen aber auch die ideellen und sittlichen Güter im Volksleben anders, als die Sozialdemokratie. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Gerade in diesen Punkten bestehen Gegensätze, die sich nicht überbrücken lassen.

Die christlich-nationale Arbeiterschaft wünscht ihre Arbeitskraft in einem freien Reiche, einem freien, sittlich geläuterten und sittlich empfindenden Volke zur Verfügung zu stellen. Von diesem Standpunkte aus betreibt sie ihre Schulungs- und Aufklärungsarbeit, und ihr Streben ist darauf gerichtet, das deutsche Volk groß und stark und vor allem würdig der Heldentaten seiner Söhne an der Front zu wissen.

Nah und Fern.

Hannover, 15. April. Der „Hann. Kurier" schreibt: Einen Beitrag zur Butterfrage im Regierungsbezirk Hannover liefert folgende Notiz in der „Syker Zeitung": „Bei der Postagentur Hassel ist von dem Gendarmeriewachtmeister ein Wertpaket beschlagnahmt worden, das 30½ Pfd. Butter enthielt, die ein Landmann nach Köln verschicken wollte." Während die Bezirks-Fettstelle nicht in der Lage ist, soviel Butter aufzutreiben, daß die geringe Menge von 50 Gramm auf den Kopf in den Städten verteilt werden kann, ist ein einzelner Landwirt imstande, 30½ Pfd. Butter „unter der Hand" und doch wohl zu Wucherpreisen abzugeben. Die Feststellung dieser Tatsache redet Bände.

Zur Zeichnung der Kriegsanleihe gehört nicht lediglich bares Geld! Auch die Ersparnisse der nächsten Monate können schon heute in Kriegsanleihe angelegt werden.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Vechta. Druck und Verlag: Vechtaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Vechta.

Amtsvorstand. Vechta, den 14. April 1918

Bekanntmachung.

Die Kontrolle über die Ablieferung der Eier an die Händler und Sammelstellen ist dem Kaufmann H. Leiber zu Damme übertragen worden.

Alle Geflügelhalter und Händler sind verpflichtet, den Kontrolleur auf Verlangen jederzeit ihre Eierliste zur Einsicht vorzulegen.

Zuwiderhandlungen dagegen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

J. V.: Bülter.

Der Vorsitzende des Amtsvorstandes. Vechta, 13. April 1918.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß dem Zeller Clemens Ruholl, Langwege II, mit sofortiger Wirkung das Recht der Selbstversorgung mit Brotgetreide entzogen ist, weil er hierfür nicht mehr als genügend zuverlässig angesehen werden kann.

J. V.: Bülter.

Gemeinde Bakum.

Die **Ausgabe der Butter- und Brotkarten** für die Eingesessenen findet in folgender Ordnung statt am **Freitag, dem 19. April im Bahnhof Bakum:**

Vormittags 9 Uhr für Bakum, 9½ Uhr für Westerbakum, 10 Uhr für Lohe und Büschel, 11 Uhr für Elmelage und Schledehausen.

Nachmittags beim Wirt **gr. Siemer zu Harme.** Um 4 Uhr für Harme, 4½ Uhr für Molkenstraße, 5 Uhr für Märschendorf, 5½ Uhr für Carum.

Der Gemeindevorstand.

Oeffentliche Verpachtung in Elsten.

Zellerin Witwe H. Thöben s. Thole in Elsten läßt am

Sonnabend, dem 20. April 1918,

nachmittags 2 Uhr,

in der M. Beckmannschen Wirtschaft in Elsten ihre bisher von dem Pächter Arlinghaus innegehabte

Pachtstelle

bestehend aus

Wohnhaus mit Stall und 162 Scheffelsaat Acker-, Weiden- und Wiesenländereien, 1 Moorpfand und etwas unkultiviertes Land,

auf 10 bis 15 Jahre unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend verpachten.

Sämtliche Ländereien sind bester Bonität und befinden sich in gutem Kulturzustande. Der Antritt erfolgt nach Aberntung der diesjährigen Frucht.

Pachtliebhaber ladet freundlichst ein

Cloppenburg. Wilh. Baumbach.

Habe am Donnerstag, dem 18., und am Freitag, dem 19. April,

80 Stück ostfriesische

Schafläummer

zu verkaufen.

Alwin Schuling, Hausstette.

Die bestellten Sämereien

können abgeholt werden.

L. Hanenkamp, Vechta.

Schaf-Verkauf.

Ich werde am Freitag, dem 19. April, bei Wirt Trenkamp in Mühlen nachm. 2 Uhr für fremde Rechnung

80—100 Stück ostfriesische Schafe und Lämmer (reinrassig), sowie eine Partie Ferkel,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein

F. Dorgelo, Steinfeld.

Zigarren

per Mille 275 bis 470 Mk. Probepostkolli gegen Nachnahme. Lagerbesuch lohnend. Zigarrengroßhdlg. **Tammen, Oldenburg** i. Gr., Lambertistr. 44.

Zu verkaufen

2 ostfriesische Schafe mit Lämmern.

Aug. Hubbermann, Schillmühle bei Visbek.

Habe 7 Stück 6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Häusler **Jos. Aug. Bundt, Goldenstedter Heide** bei Goldenstedt.

Wer noch

Ferkel

zu kaufen wünscht, wolle selbe bis Sonntag, den 21. April 1918 bei mir bestellen.

Anton Kreyenborg. Brettberg b. Lohne.

Heu

nehme zu erhöhte Preisen bis **Freitag** ab.

Heinrich Gerdes, Goldenstedt.

Habe in meinen Garten am Dyther Wege

Gift

gelegt.

August Wempe, Vechta.

Habe in meinem Garten

Gift

gelegt.

J. Beckmann, Bakum.

Auf sofort ein

Polierer

gegen guten Lohn gesucht.

B. Köger, Vechta.

Karbid

für März kann abgeholt werden.

Aug. Schumacher, Vechta.

Kaufe

Runkeln, Steckrüben, Wurzeln.

Jos. Heckmann, Dinklage.

Briefmarken,

auch Sammlg., sucht zu kaufen.

Neumann, Zwischenahn, Kurhaus.

Käselabextrakt.

Ein Teelöffel genügt für 30 Liter Magermilch.

Käsefarbe

(la Friedensware) empfehlen die

Apotheke in Damme, Apotheke in Neuenkirchen i. Oldb.

Kaufe jeden Posten

Eichenlohe

zu den höchsten Preisen.

Franz Steverding, Steinfeld, Gerberei.

Empfehle sämtliche

Sämereien

für Neukulturen und Viehweiden.

H. Bröring, Dinklage.

Garbodes-Bleichsoda

gemahlen), schneeweiß, 1 Pfd.-Paket 40 Pf.

Für Wiederverkäufer bes. Preisliste. Versand nach jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

General-Vertrieb

E. Balshüsemann, Preuß. Oldendorf i. W.

Photograph. Aufnahmen!!

Am Sonntag, dem 21. April 1918, ist Photograph **Bodemann aus Quakenbrück** in **Lohne** im **Hotel Bitter** tätig.

Ladung Serradella

ist angekommen.

D. Schröder,

Vechta und Schneiderkrug.

Gemeinde Osternburg.

Die Ausgabe der neuen **Butterkarten** findet zu den unten angegebenen Zeiten, in ½ stündigen Abständen unter Vorlegung der Lebensmittelkarte im Kartenausgabebureau, Bremerstraße 28, statt.

Butterkarten für Selbstversorger werden nur unter Vorlegung eine Bescheinigung über Ablieferung einer genügenden Menge Vollmilch ausgegeben.

Am Freitag, dem **19. d. M.,** vormittags von 9 bis 12 Uhr für die Rotten 1 bis 6, nachmittags von 3 bis 6 Uhr für die Rotten 7 bis 12.

Am Sonnabend, dem **20. d. M.,** vormittags von 9 bis 12 Uhr für die Bauerschaften 1 bis 6, von 12 bis 12½ Uhr für Bümmerstede, nachmittags von 3½ bis 4 Uhr für Neuenwege in Haases Handlung, daselbst, von 4½ bis 6½ Uhr für Tweelbäke in Mehrens Gasthause, daselbst.

Rosenbohm.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen starb in treuester Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland in den schweren Kämpfen am 29. März mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Sodale

Wilhelm Feldhaus,

Schütze der M.-G.-Komp. in einem Inf.-Reg., im 22. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Brügel, Lohne, Zerhusen, Bokern, Dinklage, östl. und westl. Kriegsschauplatz, den 15. April 1918.

Die trauernden Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 22. April, morgens 7½ Uhr in der Pfarrkirche zu Lohne.

Schon vollendet ist Dein Erdenwallen,
Früh ist Dir des Todes Los gefallen
Und Dein Engel reichte Dir die Hand,
Führte liebend Dich in's sel'ge Land.
Nicht gekannt hast Du der Erde Freuden
Hast erduldet ihre bitt'ren Leiden;
Ruh' jetzt sanft in fremder Erde
Bis einst Gottes Stimme werde
Dich rufen aus dem Heldengrab.

Landw.-Versammlung in Steinfeld

am **Sonntag, dem 21. April,** nachmittags 4 Uhr, in **Deters Gasthause.**

Vortrag des Herrn Oekonomierats Lohaus aus Dinklage über die **wirtschaftliche Bedeutung des Kartoffelbaues 1918.**

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am 14. April erhielten wir von seiner Kompagnie die traurige Nachricht, daß mein einziger Sohn und unser guter Bruder, der

Landsturmmann

Theodor Thie,

Inhaber des Eisernen und des Friedrich August-Kreuzes,

im blühenden Alter von 26 Jahren am 26. März infolge schwerer Verwundung den Heldentod gestorben ist, nachdem er fast drei Jahre an der Front die Mühsalen des Krieges ertragen hatte. Er liegt begraben auf dem Soldatenfriedhof in Noreuil.

Mit der Bitte, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen, zeigen dieses an

Die trauernde Mutter u. Schwestern nebst allen Angehörigen.

Vechta, Dythe, westl. und östl. Kriegsschauplatz, den 17. April 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 22. April, morgens 7½ Uhr in der Pfarrkirche zu Vechta, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Heute erhielten wir von seinen treuen Kameraden die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter, unvergeßlicher Bruder, der

Schütze

Franz Böckmann

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 20 Jahren infolge eines Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Steinfeld, den 16. April 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 23. April, morgens 7½ Uhr in Steinfeld, wozu Verwandte und Bekannte hiermit eingeladen werden.

Landesbibliothek Oldenburg